

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 83=103 (1937)

Heft: 1

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlieffen, Mann und Idee. Von Oberstdivisionär E. Bircher und Walter Bode.
Verlag Albert Nauck & Co., Zürich.

Oesterreich-Ungarns letzter Krieg. VI. Band, 3. Doppellieferung. RM. 30.—.
Grosse Soldaten. Charakterbilder berühmter deutscher Heerführer, Organisatoren, Strategen und Taktiker. Herausgegeben von Paul Gerhard Zeidler.
Verlag Peter J. Oestergaard, Berlin. 12 Hefte je RM. —40.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich

Der Ausbau der Kriegsflotte.

Am 7. Dezember ist in Kiel ein neues 26,000-Tonnen-Schlachtschiff der deutschen Kriegsmarine vom Stapel gelaufen und auf den Namen «Gneisenau» getauft worden. Es hat einen Vorsprung von vier Tagen vor dem annähernd gleich grossen neuen Schlachtschiff der französischen Flotte «Strasbourg» (26,500 Tonnen), das in Saint-Nazaire vom Stapel laufen wird. Der Ausbau der «Gneisenau» und ihres etwas weiter fortgeschrittenen Schwesterschiffes «Scharnhorst» soll so stark beschleunigt werden, dass beide Einheiten nächstes Frühjahr in Dienst gestellt werden können, während das noch in der Werft befindliche 35,000-Tonnen-Schlachtschiff eine längere Bauzeit benötigt. Bis zum Jahre 1942 soll das deutsche Flottenbauprogramm unter Ausnutzung des gesamten Spielraums von 420,000 Tonnen gemäss dem Flottenabkommen mit England durchgeführt sein. Bis dahin wird Deutschland über fünf Schlachtschiffe, drei Panzerschiffe, zwei Flugzeugträger, vierzehn Kreuzer und 40 Zerstörer und Torpedoboote sowie eine U-Bootflotte verfügen, die 45 Prozent der englischen U-Boottonnage erreicht.

Frankreich

Die Militärkredite.

Im Finanzausschuss der Kammer wurde am 25. November 1936 das Budget des Kriegsministeriums vorberaten. Das ordentliche Budget für das Heer beläuft sich auf 55,8 Milliarden Francs. Nach den Aeusserungen des Berichterstatters ist dies das grösste Kriegsbudget, das jemals dem französischen Parlament zur Annahme vorgelegt worden ist. Zu dieser Summe sind noch hinzuzurechnen die Ausgaben des Innenministeriums für die Gendarmerie und die des Landwirtschaftsministeriums für den Ankauf von Armeepferden von zusammen 11 Milliarden Francs. Die Kredite für das Luftministerium sind um etwa 1300 Millionen Francs höher als im Vorjahr und belaufen sich auf insgesamt 2500 Millionen Francs. Für die Verstaatlichung der Kriegsmittelfabrikation sind 200 Millionen vorgesehen.

Italien

Schutz gegen Luftangriffe.

Durch einen Regierungserlass wurde am 31. Dezember 1936 verordnet, dass alle Neubauten über einen zweckdienlichen Unterkunftsraum zum Schutze der Bewohner gegen Luft- und Gasangriffe verfügen müssen.

Belgien

Der Kammerausschuss stimmte der Militärreformvorlage der Regierung zu mit der Abänderung, dass die ordentliche normale Dienstzeit zwölf Monate betragen soll. Für die rekrutetenarmen Jahrgänge wird die Dienstzeit für drei Fünftel des jährlichen Kontingents auf 18 Monate festgesetzt.

Niederlande

Stärkung der Landesverteidigung.

In einer Denkschrift an die Zweite Kammer teilt Ministerpräsident Colijns, der gleichzeitig Verteidigungsminister ist, mit, dass in allernächster Zeit ein Gesetzentwurf eingebracht werden soll, durch den die Dauer der ersten militärischen Uebung bei der Marine verlängert wird. Ferner soll die Zahl der Uebungen aller Militärdienstpflichtigen erhöht werden. In Vorbereitung sei ferner ein Gesetzentwurf, durch den die Zahl der Einberufenen wesentlich erhöht werden soll.

Die Debatten über das Wehrbudget 1937 im holländischen Parlament wurden vom Ministerpräsidenten, der gleichzeitig das Amt des Verteidigungsministers wahrnimmt, mit einer grundsätzlichen Schluszbetrachtung am 16. Dez. abgeschlossen. Dr. Colijn führte aus, dass in den letzten sechzig Jahren die Kriege an Holland vorbeigegangen seien. Das sei heute anders geworden. In der letzten Zeit haben die Spannungen in Europa so zugenommen, dass mit einer Einbeziehung Hollands in mögliche Explosionen gerechnet werden müsse. Die Regierung habe sich auf das rasende Bewaffnungstempo Europas einzustellen müssen. Für 1936 sind für Bewaffnung in Holland und Indien 37 Millionen Gulden mehr als im Vorjahr, 83 Millionen mehr als vor zwei Jahren ausgegeben worden. «Unser Reich liegt in drei Weltteilen, und mit Ausnahme von Westindien liegt es in der Zone drohender Gefahr. Darum müssen wir tun, was wir können, um zu verhindern, dass wir in ein Unglück von ungekannter Heftigkeit hineingeschleift werden. Wir müssen stark genug sein, um Achtung zu erzwingen und müssen Widerstand leisten können, bis Hilfe kommt. Das kann grosse Opfer kosten, zumal da die Kollektivität des Völkerbundes schwächer und die Position der ausserhalb des Bundes stehenden Länder stärker geworden ist. Das bedeutet aber nicht, dass die holländische Regierung in wahnsinniger Angst alles hinter die Verteidigung zurückstellt.» Dr. Colijn bezifferte die jährlichen Mehrkosten des Flottenausbau auf 22 bis 23 Millionen. Für die Verteidigung des Mutterlandes werde man ein jährliches Kontingent von 32,000 Mann bei einjähriger Dienstzeit nötig haben. Schon jetzt habe der Minister Massnahmen für den Schutz der Grenzen vorbereitet, die, wenn nötig, morgen in Wirkung treten könnten. Die mobilisierten Grenztruppen seien insgesamt etwa 25,000 Mann stark. Da bei Ausbruch eines Krieges diese Truppen unmittelbar durch weitere Abteilungen aus dem Lande verstärkt werden könnten, ist der Minister der Ueberzeugung, dass auch ein überraschender Angriff abgewehrt werden könnte. Zum Schlusse wies der Ministerpräsident darauf hin, dass die Absicht besteht, die Mehrkosten, die notwendig seien, ohne Budgetdefizite zu decken. Die finanzielle Politik des Landes dürfe nicht angetastet werden.

Grossbritannien

Der Mangel an Rekruten.

Dem ständigen englischen Heer fehlen zurzeit nicht weniger als 20,600 Mann, die bis zum 1. März 1937 eingestellt werden müssten. Es ist nach Mitteilung der «Morning Post» nicht wahrscheinlich, dass die Rekrutenummeldungen ausreichen, um diese Lücken zu decken, obwohl im Anfang des Jahres

im allgemeinen eine Besserung der Rekrutierung einzusetzen pflegt. Das Blatt weist darauf hin, dass von den 68,000 Freiwilligen, die sich im vergangenen Jahr für den Heeresdienst gemeldet hatten, nicht weniger als 35,000 Mann wegen physischer Untauglichkeit und mangelhafter Schulbildung zurückgewiesen werden mussten. Aus Mangel an Rekruten war es auch nicht möglich, vier neue Infanteriebataillone aufzustellen, die im Heervermehrungsplan vorgesehen waren.

Wiederbefestigung der Dardanellen

Der Konventionstext weist gegenüber den früheren Entwürfen einige Unterschiede auf. Artikel 11 über das Durchfahrtsrecht der Uferstaaten des Schwarzen Meeres hat folgenden Wortlaut erhalten: «Die Ufermächte des Schwarzen Meeres sind ermächtigt, ihre Linienschiffe, die eine grössere Tonnage aufweisen, als sie in Art. 14, Abs. 1, vorgesehen ist, durch die Meerengen fahren zu lassen, unter der Bedingung, dass diese Schiffe nur eines nach dem andern, begleitet von höchstens zwei Torpedobooten, die Meerengen passieren.» Art. 14 setzt für die Nichtuferstaaten die Maximaltonnage, die gleichzeitig die Meerengen passieren darf, auf 15,000 Tonnen fest. — Die Konvention umfasst 29 Artikel, die in fünf Abschnitte zerfallen: 1. Handelschiffe, 2. Kriegsschiffe, 3. Flugzeuge, 4. Allgemeine Bestimmungen, 5. Schlussbestimmungen. Der Konvention sind vier Annexe beigegeben: 1. Ueber die Abgaben, welche die durch die Meerengen fahrenden Handelsschiffe zu entrichten haben; 2. Charakterisierung der Kriegsschiffe aller Gattungen; 3. Besondere Bestimmungen über drei veraltete japanische Schulschiffe; 4. Berechnung der Tonnage der Kriegsschiffe der Schwarzmeerstaaten.

Das S c h l u s s p r o t o k o l l der Konferenz von Montreux vom 19. Juli 1936 hat folgenden Wortlaut:

«Im Augenblick der Unterzeichnung der Konvention, welche das Datum des heutigen Tages trägt, erklären die ihre Regierungen verpflichtenden unterzeichneten Bevollmächtigten, die nachstehenden Bestimmungen anzunehmen: 1. Die Türkei kann sofort die Zone der Meerengen, wie sie in der Präambel der Meerengenkonvention umschrieben ist, wieder befestigen. 2. Ab 15. August 1936 wird die türkische Regierung die in der genannten Konvention umschriebene Regelung provisorisch zur Anwendung bringen. 3. Das gegenwärtige Protokoll tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.»

Dardanellenfrage im Deutschen Reich.

Das Interesse, das Deutschland für die Konferenz von Montreux bekundet, hat sich von Anfang an auf die Frage konzentriert, ob das Durchfahrtsrecht für die russische Kriegsflotte im Schwarzen Meer so weitgehend gewährt wird, dass sie im Notfall in der Ostsee erscheinen kann. Die letzte Wendung in den Verhandlungen erweckt deshalb in Berlin eine Enttäuschung, die um so empfindlicher ist, als die Einigungsformel historische Gegensätze zwischen England und Russland verblassen lässt. Während die Presse im allgemeinen auf Kommentare verzichtet, holt dafür ein Blatt, das seine Anregungen manchmal von der Wilhelmstrasse empfängt, zu einer ausführlichen Kritik der Lösung von Montreux aus. Die Entscheidung sei so ausgefallen, dass sie das freie Funktionieren des französisch-russischen und des französisch-rumänischen Bündnisses garantiere. Das Misstrauen gegen die italienischen Pläne im östlichen Mittelmeer habe die Türkei einer Blockpolitik zugänglich gemacht. An der Türkei liege es künftig, dem französisch-russischen Pakt, der letzten Endes eine nackte Militär-Allianz darstelle, das Feigenblatt der Völkerbundslegalität zu verleihen oder gar als stiller oder offener Teilnehmer des Bündnisses aufzutreten. Frankreich sei von nun an des rumänischen Erdöls ebenso sicher wie des Verfügungsrechts über den Meerengenweg. Der Artikel berührt auch die Frage, warum England einer Lösung

zugestimmt hat, die seine Flotteninteressen nur mangelhaft befriedigt. Von russischer, französischer und rumänischer Seite sei nichts versäumt worden, um das Abkommen zwischen Deutschland und Oesterreich ins Feld zu führen und den Schatten eines neuen deutsch-italienischen Blocks an die Wand zu malen, der auf England und die Türkei Eindruck machen sollte. England wird — und darin liegt die Quintessenz des Artikels — beschworen, solchen Darstellungen keinen Glauben zu schenken und im Wiener Abkommen keine Abweichung vom bisherigen deutschen Standpunkt zu erblicken, der immer noch gegen Optionen und Blockbildungen gerichtet sei. Es sei zu hoffen, dass England und Deutschland sich in ihrer Ablehnung einer Aufspaltung Europas in Bündnisse und Allianzen einig bleiben. Um so bedauerlicher müsste es vom deutschen Standpunkt aus erscheinen, wenn sich in den Dardanellen eine allianzähnliche Lösung durchgesetzt hätte, deren Rückwirkungen über das Mittelmeer hinaus reichen könnte.

Russland

Die Vorbereitungen für den Luftkrieg.

In einem Bericht stellt der Sekretär des Zentralkomitees des kommunistischen Jugendverbandes, Kossarew, fest, dass im letzten Jahr in 122 Aeroklubs ohne Unterbrechung der Produktionsarbeit 3500 Flieger zu Militärreservepiloten ausgebildet worden seien. 1936 würden 8000 solcher Piloten ausgebildet werden. «Wir müssen eine Generation der fliegenden Menschen werden», führte Kossarew weiter aus. Im Laufe zweier Jahre seien über eine Million Woroschilow-Schützen ausgebildet worden. Eine Million Personen hätten in der Verteidigung gegen Luftangriffe und gegen Giftgase die Prüfung abgelegt, eine Million in der Topographie, eine Million im Armeesanitätsdienst, 1,600,000 in der Motorenkenntnis und 3000 im Segelflug.

Russische Rüstungen in der Ostsee.

Die «Preussische Zeitung» in Königsberg schreibt, die sowjetrussischen Werften seien in höchster Tätigkeit. Die rote Ostseeflotte habe im letzten Jahre besonders umfangreiche Uebungen durchgeführt, um die Besatzungen ihrer zahlreichen neuen Schiffe auszubilden. An die Spitze der Ostseeflotte sei ein Fachmann aus der Zarenzeit berufen worden, Admiral Heller, der während des Krieges Erster Offizier auf dem russischen Linienschiff «Slawa» war. An den roten Flottenmanövern waren außer zwei Grosskampfschiffen aus der Zarenzeit zahlreiche Zerstörer und Tauchboote, Minenfahrzeuge und Fliegergeschwader beteiligt. Die wichtigsten Stützpunkte der Sowjetmarine sind Petersburg und Kronstadt. Neuerdings werden kleinere Kriegsschiffe auch in den Häfen am Nördlichen Eismeer und selbst auf einer Werft am Onegasee gebaut, von wo sie auf dem neuen Stalin-Kanal in die Ostsee kommen. Nach der Wiederherstellung der noch brauchbaren Schiffe der Zarenflotte sind zunächst zahlreiche Unterseeboote fertiggestellt worden, von denen jetzt mehr als vierzig in der Ostsee sind. Sie sind 900 Tonnen gross, haben acht Torpedorohre und zwei Geschütze und sind auch mit Minen ausgestattet. Der Fahrbereich der neuen Tauchboote der Klasse «Dekabrist» beträgt 7000 Meilen, zehnmal die Entfernung von Kronstadt bis Kopenhagen. Neben die neuen Unterseeboote sind in den letzten Jahren die Flottillen neuer Torpedoboote getreten, die «Taifun»-Klasse von je 470 Tonnen. Diese Fahrzeuge sind in Wirklichkeit schnelle Minenleger, die vierzig Minen an Bord nehmen können. Neuerdings hat die englische Presse berichtet, dass in den sowjetrussischen Fabriken mächtige Schiffsturbinen gebaut werden; die englische Presse vermutet, dass es sich um den Bau von Kreuzern und Flottillenführern handelt.

Englisch-russische Flottenverhandlungen?

Im Zusammenhang damit, dass der sowjetrussische Marineattaché Schikunski nach London zurückkehrte, verlautete, dass zwischen Grossbritannien und Sowjetrussland Vorverhandlungen eingeleitet worden seien für den Abschluss eines zweiseitigen Flottenvertrages, in den die hauptsächlichsten Grundsätze des Londoner Marineabkommens aufgenommen würden.

Neue Verkehrsstrassen in Asien.

Durch den Bau von zwei wichtigen Verkehrswegen im Fernen Osten hat Russland einen wesentlichen Schritt in der Vervollkommenung seiner strategischen und wirtschaftlichen Verbindungen in Asien getan. Wie offiziell bekannt gegeben wird, ist die 800 Kilometer lange Strasse zwischen Habarowsk und Wladiwostok am Japanischen Meer nunmehr fertiggestellt, die zwischen dem Hauptsitz und dem Kommando der fernöstlichen russischen Armee und dem wichtigsten asiatischen Seehafen Russlands eine bequeme Verbindung schafft. Personenwagen können die Strecke in etwa 18 Stunden, Lastautos in etwa 30 Stunden zurücklegen. Gleichzeitig verlautet, dass der zweigeleisige Ausbau der transsibirischen Bahn, Russlands «Lebenslinie» zwischen dem Osten und dem Westen, so gut wie vollendet ist. Die Strasse von Habarowsk nach Wladiwostok, die unter grossen Schwierigkeiten gebaut wurde, ist einer der wichtigsten russischen Verkehrswege, dem an Bedeutung nur noch die georgische Militärstrasse zwischen Tiflis und Wladikawkas gleichkommt. Beim Bau der Strasse nach Wladiwostok mussten 9 Millionen Kubikmeter Boden zur Einebnung ausgehoben und 100 Quadratkilometer Sumpfgelände, das vorher als unpassierbar galt, drainiert werden. Die Tunnels und Brücken dieser Strasse haben eine Gesamtlänge von 13 Kilometern. Die Strasse hat auch wirtschaftliche Bedeutung, da sie die durch den Frachtverkehr überbürdeten Eisenbahnen und die Flusschiffahrt entlastet. Aber ihre Hauptbedeutung liegt auf militärischem Gebiet. Habarowsk ist das Hauptquartier der russischen Fernost-Armee und militärische Sachverständige waren von jeher der Ansicht, dass im Falle eines russisch-japanischen Krieges der erste japanische Angriff dieser Stadt gelten würde.

Vereinigte Staaten

Luftaufrüstung.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, einen neuen Luftflottenstützpunkt der amerikanischen Kriegsmarine auf der Insel St. Thomas, einer der Jungferninseln, zu errichten. Der neue Stützpunkt soll Flottenmanöver im Karibischen Golf und im Stillen Ozean erleichtern. Die Insel liegt in geringer Entfernung vom Panamakanal. Die notwendigen Arbeiten, die 280,600 Dollars kosten werden, sollen bis zum Herbst vollendet werden.

Luftrüstungen.

Das Kriegsdepartement hat in Ausführung der anlässlich der letzten Kongress-Session beschlossenen Massnahmen den Bau von 100 Kampfflugzeugen in Auftrag gegeben. Die Kosten hierfür betragen 2,065,074 Dollars. Es handelt sich um ganzmetallene, einmotorige Eindecker, die eine Höchstgeschwindigkeit von 420 Stundenkilometer erreichen können. Das Flugzeug ist als Zweisitzer gebaut und wird mit vier festen und einem beweglichen Maschinengewehr bestückt. Es kann ausserdem 20 kleine Bomben tragen.

Rüstungspläne im fernen Osten und an der Pazifikküste.

Angesichts der in der amerikanischen Bevölkerung immer stärker werdenden Furcht vor der Verwicklung in einen kommenden Krieg besteht der Plan, eine umfassende Verstärkung der Befestigungsanlagen an der Westküste und auf den Besitzungen im Pazifik, sowie der Luftstreitkräfte in der kommenden Session des Kongresses durchzusetzen. Hawaii soll «ebenso

unbezwiglich wie Gibraltar» werden. Auf Hawaii, längs der Pazifikküste, am Panamakanal und in den südwestlichen Grenzgebieten der Vereinigten Staaten sollen neue befestigte Flugstützpunkte und Flughäfen angelegt und die vorhandenen durch Befestigungen gesichert werden. Dem Kongress soll ein Fünfjahrprogramm für den Bau von Militärflugzeugen vorgelegt werden, dessen Durchführung zu den gegenwärtig vorhandenen 1500 amerikanischen Heeresflugzeugen alljährlich 800, insgesamt also 4000 neue Flugzeuge hinzufügen soll.

Wehrforderungen.

Kriegsminister Dern forderte in seinem Jahresbericht an Präsident Roosevelt eine Erhöhung der Zahl der Flugzeuge um 3000 und eine Vermehrung der Effektivstärke der Nationalgarde um 2000 Offiziere und 15,000 Mann, wodurch der durchschnittliche Mannschaftsbestand dieser Garde auf 14,000 Offiziere und 165,000 Soldaten und Unteroffiziere erhöht würde.

Japan

Steigerung der Wehrausgaben.

Nach langen Verhandlungen hat das japanische Finanzministerium die Ressorts für Heer und Marine zum Verzicht auf einen Teil ihrer Forderungen veranlasst. Für das kommende Finanzjahr 1937/38 forderte das Heeresministerium ursprünglich 822 Millionen, das Marineministerium 778 Millionen Yen. Jetzt begnügt sich das Heeresministerium mit 720 und das Marineministerium mit 680 Millionen; die Wehrausgaben erreichen somit 1400 Millionen Yen. Im ganzen betrugen die japanischen Wehrausgaben seit dem Jahr der Washingtoner Konferenz in Millionen Yen: 1922: 604; 1923: 499; 1924: 455; 1925: 444; 1926: 434; 1927: 492; 1928: 517; 1929: 495; 1930: 470; 1931: 454; 1932: 648; 1933: 820; 1934: 920; 1935: 1019; 1936: 1059. Bis zur Abtrennung der Mandschurei von China haben die Rüstungskosten Japans seit der Washingtoner Konferenz im allgemeinen zwischen 400 und 500 Millionen Yen geschwankt und sind ziemlich unverändert geblieben; seither aber sind sie in schnellem und unaufhörlichem Steigen begriffen.

Flottenpläne.

Die aus Tokio stammende Nachricht, wonach die japanische Admiralität die Absicht habe, einen mit 21-Zoll-Kanonen ausgerüsteten 55,000-Tonnen-Kreuzer in Bau zu geben, hat in den britischen Marinekreisen einige Erregung hervorgerufen. Wenn, so wird erklärt, diese Meldung stimme und die Absicht auch wirklich zur Durchführung gelange, dann müssten alle Bemühungen der Unterzeichner des Londoner Vertrages, die Tonnenzahl auf 35,000 und die Bestückung auf 14-Zoll-Kanonen festzulegen, als gescheitert betrachtet werden. Es wird dazu bemerkt, dass der Bau des geplanten Kreuzers Japan etwa elf Millionen Pfund kosten würde.

Durch kaiserliche Verfügung ist eine Neuorganisation des Kriegsministeriums angeordnet worden. Es wird eine neue Abteilung mit zwei Unterabteilungen eingerichtet für den inneren Dienstbetrieb und das gesamte Erziehungs- und Ausbildungswesen mit dem Ziel einer Straffung der militärischen Disziplin, für militärpolitische Aufgaben mit einer Nachrichten- und Spionageabwehr-Abteilung zum Schutze des militärischen Geheimnisses, und schliesslich für eine einheitliche Regelung des Belagerungs- und Kriegszustandes. Die neue Abteilung soll die Erfahrungen aus der Februarrevolte verwerten und vorbeugend die Disziplin auf allen militärischen Gebieten festigen. Gleichzeitig damit soll eine grosse Personalveränderung die Reorganisation abschliessen und die Erhöhung des Heeresbestandes vorbereiten.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.